

Charles Dickens

Die Weihnachtserzählung

Aus dem Englischen
von Isabelle Fuchs

Anaconda

Titel der englischen Originalausgabe: *A Christmas Carol in Prose* (London: Chapman & Hall 1843). Die Übertragung von Isabelle Fuchs erschien zuerst unter dem Titel »Ein Weihnachtslied in Prosa« in der zweisprachigen Ausgabe *Charles Dickens: Christmas Stories / Weihnachtserzählungen*. Köln: Anaconda Verlag 2007.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Harold Copping (1863–1932), »Bob Cratchit and Tiny Tim«, Illustration aus *Character Sketches from Dickens*, hrsg. von B. W. Matz (1924), © Private Collection /bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2008

ISBN 978-3-86647-303-4

info@anacondaverlag.de

VORWORT

Ich habe mich in diesem geisterhaften kleinen Buch bemüht, den Geist einer Idee zu beschwören, die meine Leser nicht unzufrieden machen soll, weder mit sich, noch mit anderen, noch mit der Jahreszeit, noch mit mir. Möge es Ihre Häuser auf angenehme Weise heimsuchen und niemand es aus der Hand legen wollen.

Ihr treuer Freund und Diener
C. D.

Dezember, 1843

STROPHE 1

Marleys Geist

Um es gleich vorzuschicken: Marley war tot. Darüber gibt es nicht den leisesten Zweifel. Die Bestätigung über seine Beerdigung war vom Geistlichen, vom Notar, vom Leichenbestatter und vom Haupttrauernden unterzeichnet. Scrooge unterschrieb ihn, und Scrooges Name galt an der Börse gut für alles, wozu er ihn hergab.

Der alte Marley war so tot wie ein Türnagel.

Wohlgemerkt, ich will nicht behaupten, dass ich aus eigener Erfahrung wüsste, was an einem Türnagel so außergewöhnlich tot sei. Ich für meine Person wäre eher geneigt, einen Sargnagel als das toteste Stück Eisen zu betrachten, das es gibt. Doch das Gleichnis trägt die Weisheit unserer Ahnen in sich, und meine unheiligen Hände sollen daran nicht rütteln, sonst ist es um unser Land geschehen. Es sei mir daher erlaubt, mit Nachdruck zu wiederholen, dass Marley so tot wie ein Türnagel war.

Wusste Scrooge, dass er tot war? Natürlich wusste er's. Wie sollte es auch anders sein? Scrooge und er waren ja – ich weiß nicht seit wie vielen Jahren – Geschäftspartner gewesen. Scrooge war sein alleiniger Testamentsvollstrecker, sein einziger Nachlassverwalter, Rechtsnachfolger, Haupterbe, Freund und der Einzige, der um ihn trauerte. Und selbst Scrooge war von dem betrüblichen Ereignis nicht so furchtbar erschüttert, als dass er sich nicht auch am Tag des Begräbnisses als vortrefflicher Geschäftsmann erwies; er feierte ihn mit einem guten Handel.

Die Erwähnung von Marleys Begräbnis bringt mich wieder zum Ausgangspunkt meiner Erzählung zurück. Es besteht kein Zweifel, dass Marley tot war. Das muss man sich klar vor Augen führen, sonst ist nichts Wunderbares an der Geschichte, die ich gleich erzählen werde. Wenn wir nicht felsenfest davon überzeugt wären, dass Hamlets Vater vor Beginn des Stückes starb, wäre sein nächtliches Wandeln im Ostwind auf den Mauern seines Schlosses um nichts merkwürdiger, als wenn irgendein anderer Herr mittleren